

Dranbleiben ...

Gottesdienst am 13. Juni 2021
zum Beginn der Woche der Diakonie
in Münstertal und Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Begrüßung & Einstimmung

Einen wunderschönen guten Morgen! Ich möchte Sie alle ganz herzlich zum Gottesdienst begrüßen! Dranbleiben ist heute Morgen das Thema: Das Motto der diesjährigen Opferwoche der Diakonie.

Ganz nahe bei den Menschen sein – auch in Zeiten von Abstandsregeln und Gesichtsmasken. Dranbleiben im Einsatz für benachteiligte Menschen und nicht lockerlassen, auch wenn es einmal mühsam wird: Darum geht es. Und genau deshalb dieses Motto: dranbleiben.

Zur Einstimmung eine Geschichte aus Baltimore in den USA: **Der Straßenbahnfahrer Kenneth Smith fuhr jeden Tag die gleiche Strecke. Und jedes Mal endete seine Fahrt auf einem großen verwilderten Platz. Niemand vom städtischen Bauhof hatte sich um den Platz gekümmert. Entsprechend verloddert sah er aus: Der ganze Platz war mit dickem Gebüsch und wildem Gestrüpp bewachsen. Kenneth Smith war das ein Dorn im Auge. Doch was sollte er tun? Konnte er überhaupt etwas tun? Er war ja Straßenbahnfahrer und nicht Gärtner.**

Da kam ihm eines Tages die zündende Idee: Auf jeder Fahrt hatte er an jenem verwilderten Platz eine kurze Pause. Deshalb beschloss er, diese Pause jedes Mal der Gartenarbeit zu widmen. Gesagt, getan: Sofort begann er mit seinem neuen Projekt: Er rodete die Büsche und riss das Unkraut heraus. Es dauerte lange, aber ganz langsam verwandelte sich der Platz, der vorher eine Schande für die ganze Stadt gewesen war, in einen richtig schönen Park.

Er ließ Blumen und kleine Büsche hincbringen und pflanzte sie in den Pausen zwischen seinen Fahrten ein. Nach einigen Jahren standen dort rote Eichen und Pappeln, Petunien, Zinnien und Veilchen. Und dazwischen eine gepflegte Rasenfläche ... – (aus: Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 1, Mainz, 1983, S.116)

Dranbleiben: das war sein Geheimnis – auch wenn es nur langsam vorwärts ging. Und das ist so oft im Leben der Schlüssel zum Erfolg. Eine geniale Idee zu haben, ist das eine. Aber nur wenn man auch die Energie hat, dranzubleiben, wird aus der genialen Idee auch wirklich ein erfolgreiches Projekt.

Darum soll es gehen heute Morgen. Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst! –

Der Sommer tut sich in diesem Jahr ja etwas schwer. Aber da die Pflanzen auch den Regen brauchen, können wir auch bei bedecktem Himmel ein Sommerlied singen: „Geh aus mein Herz und suche Freud ...“. In der vierten Strophe ist übrigens von der Fürsorge die Rede: von der Fürsorge der Tiere: **Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen, der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen ...**

Und am Ende des Liedes wünscht sich Paul Gerhardt, dass unser ganzes Leben zu einem fruchtbaren Garten wird für Gott: **Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich meines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben ...**

Votum & Gebet

Dranbleiben – treu sein – sich nicht von seinem Ziel abbringen lassen: Das wünscht man sich nicht nur von Menschen. Das gilt auch für Gott selbst. In der Bibel sind das sogar zentrale Eigenschaften von Gott: seine Treue, seine Beständigkeit und seine Verlässlichkeit.

Über ihn heißt es im 1. Thessalonicherbrief: **Gott ist treu, und was er in euch begonnen hat, das bringt er auch ans Ziel.** (5, 24)

Und im 1. Korintherbrief schreibt Paulus: **Immer wieder danke ich meinem Gott dafür, dass er euch durch Jesus Christus seine unverdiente Güte erwiesen hat. Durch ihn seid ihr in allem reich geworden – reich an guten Worten und tiefer Erkenntnis, wie sie der Heilige Geist schenkt. Er wird euch die Kraft geben, im Glauben festzubleiben und das Ziel zu erreichen. Darauf könnt ihr euch verlassen, denn Gott ist treu; er steht zu seinem Wort.** (1. Korinther 1, 4ff)

Im Namen dieses gütigen und treuen und verlässlichen Gottes feiern wir jetzt Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes ...

Wir wollen beten:

Zu dir, treuer Gott, kommen wir heute Morgen und danken dir für die Gemeinschaft untereinander und für die Nähe zu dir.

Wir danken dir für deine Treue und für deine Beständigkeit. Wir danken dir, dass wir uns auf dein Wort und deine Zusagen hundertprozentig verlassen können.

Lass uns jetzt bei dir Kraft schöpfen. Schenke uns Ermutigung und neue Motivation. Hilf uns, dranzubleiben im Dienst für andere Menschen.

Gib uns einen langen Atem, damit wir durchhalten und diejenigen nicht allein lassen, die uns brauchen.

Wir bitten dich heute besonders für alle, die sich in der Diakonie engagieren; wir bitten dich für alle, die einen Menschen in seiner Krankheit begleiten, unterstützen und vielleicht auch pflegen; wir denken besonders auch an diejenigen, die als Helferinnen und Helfer in der Corona-Zeit über die Maßen gefordert waren:

Herr, lass sie alle Stärkung erfahren. Und Ermutigung und Kraft. Hilf ihnen, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

In der Stille sagen wir Gott, was uns ganz persönlich bewegt: Wir bringen unsere Sorgen und Lasten zu ihm. Wir sprechen sie aus und legen sie unter das Kreuz Jesu. [Stilles Gebet]

Herr Jesus Christus, du hast uns alle eingeladen – alle, die sich abmühen und unter ihrer Last leiden. Lass uns bei dir Ruhe finden. Schenke uns neue Kraft und neue Motivation. Amen.

Lied: Christus, dein Licht ...

Christus, dein Licht, verklärt unsre Schatten, lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht. Christus, dein Licht, erstrahlt auf der Erde, und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht.

Text & Melodie: Jacques Berthier, Taizé (NL 11)

<https://www.youtube.com/watch?v=U7XTyFym08g>

Predigt I: Dranbleiben an dem Menschen

Dranbleiben – das Motto der diesjährigen Spendenaktion für Aufgaben der Diakonie. Ich finde das Motto in diesem Jahr besonders gelungen, weil es ganz unterschiedliche Aspekte zum Ausdruck bringt:

- Dranbleiben im Sinne von durchhalten, nicht aufgeben: Das war im Corona-Jahr besonders schwer. Selbstverständliche Dinge waren durch die ständig wechselnden Corona-Regeln viel viel komplizierter als sonst. Da konnte man schon die Lust verlieren – und den Mut und die Freude am Einsatz für andere.

- Beim Dranbleiben geht es aber auch um Nähe: Dranbleiben an den Menschen – trotz Abstandsregeln. Mit den Menschen in Kontakt bleiben, auch wenn eine Unterhaltung mit den Gesichtsmasken mühsam ist. Auf dem Foto sehen Sie zwischen den beiden Plakaten einen kleinen Spalt. Es ist in der Tat schwieriger als sonst. Umso mehr sollte man sich darum bemühen, dennoch möglichst nahe bei den Menschen zu sein.

- Dranbleiben ist drittens aber auch jetzt in der gegenwärtigen Entspannungsphase wichtig. Überall atmen die Menschen hörbar

auf. Vieles ist nun endlich wieder möglich. Nach einem mühsamen Jahr freuen sich alle, wenn sie endlich etwas ausspannen können. Und das ist ja auch jedem zu gönnen: Manchmal ist der allerwichtigste Dienst für andere, dass man sich selber etwas Gutes tut. Aber die Gefahr ist natürlich groß, dass man dabei die anderen aus dem Blick verliert. Dranbleiben bedeutet in diesem Sommer deshalb zugleich: Weitermachen und Durchstarten im Einsatz für andere Menschen, auch wenn man viel lieber die Füße hochlegen würde.

Dranbleiben: Ich finde das Motto in diesem Jahr besonders gelungen: Am Ball bleiben, nicht locker lassen, aber zugleich ganz nahe bei den Menschen bleiben.



Wie das konkret aussieht, das beschreibt Pfarrer Volker Erbacher vom Diakonischen Werk folgendermaßen: *„Was machen Kinder und Jugendliche in diesen Krisenzeiten, wenn ihnen ihre Eltern nicht beistehen können, weil die Eltern mit ihren eigenen psychischen Problemen nicht fertig werden und in die Sucht geraten? Oder: Was vermissen ältere Menschen am meisten, wenn viele der Gelegenheiten, einander zu begegnen, geschlossen sind?“*

All diese Sorgen und Nöte hat die Diakonie im Blick und versucht zu helfen und zu unterstützen. Und deshalb schließt Volker Erbacher seinen Aufruf mit den Worten: *„Bitte bleiben Sie dran! Verlieren Sie nicht den Kontakt zu denen, die Ihre Unterstützung brauchen! Bringen Sie sich ein: Schenken Sie Ihre Zeit oder helfen Sie mit Ihrer Spende.“* –

Ein tolles Projekt der Inklusion ist das Hofgut Himmelreich bei Kirchzarten.

Manche kennen es vielleicht: Das Hofgut Himmelreich ist ein Hotel und Gasthaus, in dem Menschen mit Behinderung gemeinsam im Service aktiv sind. Auch dieses Projekt hatte es in der Corona-Zeit schwer getroffen, weil es monatelang geschlossen bleiben musste. Man hat deshalb das Projekt „Azubi inklusiv“ entwickelt: Jugendliche mit Behinderung können ein Praktikum machen in einem Berufsfeld ihrer Wahl. Zum Beispiel in einem Supermarkt. Und an ihrer Seite haben sie während des gesamten Praktikums Auszubildende, die auch eine Behinderung haben. Und im direkten Kontakt können diese weitergeben, was sie selbst gelernt haben und was ihnen geholfen hat.

In Heilbronn hatte man folgende Idee: Bei der **Aktion „Kauf eins mehr“** gingen Jugendliche auf die Parkplätze der großen Supermärkte und sprachen gezielt die Besucher an: Sie baten darum, beim bevorstehenden Einkauf im Supermarkt nach Möglichkeit einen oder zwei Artikel mehr als geplant zu kaufen und diese dann für die Tafel zu spenden. Auch das eine wunderbare Idee: Wenn man gerade seinen Großeinkauf macht und für 83 Euro oder 126 Euro Waren einkauft, da fällt es nicht so sehr ins Gewicht, wenn man Eins Fünzig oder Zwei Achtzig für einen weiteren Artikel ausgibt und diesen dann für die Tafel spendet.

In Tübingen **startet das Diakonische Werk eine Aktion mit Brillen**: Brillenträger wissen, dass man bei einer neuen Brille das meiste selber bezahlen muss. Lediglich Menschen mit sehr schweren Sehbeeinträchtigungen erhalten von der Krankenkasse einen Zuschuss. Alle anderen gehen leer aus. Und das wird für Menschen mit geringem Einkommen schnell ein Problem, wenn sie eine neue Brille brauchen. Deshalb erhalten bedürftige Menschen vom Diakonischen Werk Tübingen einen Zuschuss von bis zu 130 Euro für eine neue Brille – damit auch sie das Kleingedruckte in Verträgen wieder gut lesen können und sicher über die Straße kommen.

Noch ein letztes Beispiel: In einem **Tafelladen im Schwäbischen bietet man Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen** an. Normalerweise können Menschen mit geringem Einkommen in einem Tafelladen Lebensmittel zu günstigen Preisen einkaufen. Ganz neue Probleme entstehen jedoch, wenn solche Menschen von Kurzarbeit betroffen sind oder ihnen gar die Kündigung ins Haus flattert.

Da müssen in kurzer Zeit ganz unterschiedliche Anträge gestellt werden, um die Existenz zu sichern. Vielen fällt das schwer. Und manche gehen deshalb leer aus, weil sie beim Antragstellen zu wenig Unterstützung haben. Aus diesem Grund hat das Diakonische Werk im Rems-Murr-Kreis eine ihrer Beratungsstellen in einen Tafelladen verlegt.

So könnte man noch viele andere Beispiele aufzählen. Mit Ihrer Spende können Sie all diese Projekte unterstützen. Mein Anliegen wäre aber zugleich, dass Sie sich überlegen, wo Sie selber in Ihrem Umfeld aktiv werden können: Wo Sie trotz Abstandsregeln nah dran sind, bei den Menschen, die Unterstützung brauchen.

Zwei konkrete Anfragen haben mich in den letzten Tagen erreicht: Eine Frau rief mich letzte Woche an: Sie müsste dringend zu einem Arzttermin ins Krankenhaus nach Freiburg und sucht eine Person, die sie dabei begleiten könnte. Vielleicht wäre das ja etwas gerade für Sie! Zunächst wäre es eine einmalige Sache. Wenn es passt, würde sich die Frau aber auch darüber freuen, wenn jemand den Dienst öfter erbringen könnte, sagte sie mir am Telefon.

Außerdem schrieb mir am Donnerstag ein Kollege aus dem Bezirk: In ihrer Gemeinde hat eine fünfköpfige Familie unverschuldet ihre Wohnung verloren. Die Familie braucht dringend ein neues Dach über dem Kopf, zumal die Mutter schwanger ist und die Familie demnächst Zuwachs bekommt. Ich weiß, dass der Wohnungsmarkt im Moment außerordentlich angespannt ist. Aber vielleicht kann ja jemand weiterhelfen – und sei es nur für eine Übergangszeit.

Dranbleiben: Nicht aufgeben und ganz nahe bei den Menschen bleiben: Dazu will uns die diesjährige Spendenaktion ermutigen! –



Vor dem zweiten Teil spielt uns die Orgel das Lied: „**Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu: Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen ganz neu: Da berühren sich Himmel und Erde ...** (NL 93)

<https://www.youtube.com/watch?v=QHhniOlrIps>

Predigt II: Dranbleiben am Glauben und im Einsatz für andere Menschen

Dranbleiben ist auch in vielen anderen Bereichen unseres Lebens ein wichtiges Thema: beim Sport, beim Lernen, beim Abnehmen, beim Kampf gegen eine Sucht. Auch beim Glauben und beim Christsein ist es wichtig, dass wir dranbleiben und nicht so schnell aufgeben. Dass wir uns auch durch Widerstände nicht so schnell entmutigen lassen. Darüber möchten wir im zweiten Teil der Predigt miteinander nachdenken:

Da hat eine Schülerin durch die Begegnung mit anderen jungen Christen ganz neu den Glauben kennengelernt: Sie ist richtig gepackt davon. Beim Beten oder beim gemeinsamen Singen spürt sie die Liebe Gottes und seine Gegenwart wie nie zuvor. Sie ist voller Eifer und voller Begeisterung. Doch nach einigen Monaten ebbt ihre Euphorie langsam ab. Das Beten und das Bibellesen sorgen nicht immer für erhebende Gefühle. Und manchmal bekommt sie blöde Kommentare zu hören von ihren Kameraden: Das trifft sie besonders tief. Wie kann sie dranbleiben? Was kann sie tun, damit ihr Glaube kein bloßes Strohfeuer bleibt?

Oder da engagiert sich jemand in der Gemeinde in einem Projekt für Kinder: Er ist mit Begeisterung dabei. Jede Woche investiert er einige Stunden für das Projekt. Als dann aber mehrmals hintereinander nur ganz wenige Kinder kommen, wird der Frust immer größer. Was kann er tun – was kann ihm helfen, damit er nicht schon bald die Flinte ins Korn wirft? –

In jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, heißt es bei Hermann Hesse. Viele kennen dieses Zitat. Ein älterer Mitarbeiter hat einmal etwas Ähnliches zu mir gesagt: Aller Anfang ist leicht, hat er gesagt. Sie haben recht gehört: Aller Anfang ist leicht – eben wegen diesem Zauber, von dem Hermann Hesse spricht. Inzwischen

weiß ich, dass jener Mitarbeiter recht hatte: Der Anfang ist oft leicht. Viel schwieriger ist es dagegen, dabei zu bleiben, ein Projekt auch über eine längere Zeit durchzuziehen, trotz Widerständen nicht schlapp zu machen.

Deshalb die Frage: Was kann einem dabei helfen, dennoch dranzubleiben: am Christsein und am Einsatz für andere Menschen? Dazu heute Morgen vier kurze Tipps:

1) Der erste Tipp zum Dranbleiben:
Wir müssen mit Widerstand rechnen. Wir dürfen uns durch Misserfolge nicht entmutigen lassen.

Misserfolge sind bei fast jedem Projekt, bei fast jeder neuen Idee nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Widerstände, vielleicht auch Widerspruch sind auch beim Christsein nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

Das fällt einem oft schwer zu akzeptieren. Und wer sich gerade in einer euphorischen Phase befindet, der glaubt es meistens nicht. Und doch ist es eigentlich fast immer so: Die Anfangs-Euphorie ist zwar ein Segen Gottes, weil es einem ganz viel Kraft und Schwung und Freude verleiht. Aber immer kommt irgendwann der Punkt an dem diese Begeisterung nachlässt. Deshalb ist es wichtig, dass man damit rechnet: Misserfolge und Widerstände sind nicht die Ausnahme. Sie sind normal und gehören dazu – so schmerzhaft sie auch immer sein mögen.

Manche Christen meinen zwar, Misserfolge seien ein Zeichen von Gott, dass man auf dem falschen Weg ist: „Wenn zu unserem tollen Angebot so wenige Kinder kommen, ist es vielleicht ein Zeichen von Gott, dass es falsch war. Dass wir etwas ganz anderes machen sollten.“ Das sind oft naheliegende Gedanken. Und ich sag mal: In ganz seltenen Fällen kann es auch wirklich ein Wink Gottes sein, etwas anderes zu machen. In den meisten Fällen muss man jedoch einfach dran bleiben. Misserfolge gehören dazu. Man darf sich durch Widerstände nicht gleich entmutigen lassen.

2) Der zweite Tipp zum Dranbleiben:
Man soll stets das Ziel im Auge behalten.

Das ist ja auch bei einer Bergwanderung nicht anders: Drei Stunden lang im Hochgebirge steil bergauf zu laufen, ist mühsam und

anstrengend. Die beste Motivation ist es da, wenn man sich immer wieder die Aussicht vorstellt, die man am Ende oben auf dem Berg genießen kann.

Und das gleiche gilt auch für den Glauben, wenn man gerade einen Durchhänger hat: Sich daran erinnern, welchen Segen Gott denen versprochen hat, die ihm vertrauen. Sich daran erinnern, welche große Zukunft wir vor uns haben, wenn wir zu Jesus Christus gehören. Und sich auch immer wieder daran erinnern, wie außergewöhnlich Gott Menschen verändern kann.

Die Fachleute sprechen an dieser Stelle von „optischen Ankern“. Firmenchefs empfehlen ihren Abteilungsleitern sogenannte „Vision-Boards“: Das sind Tafeln oder Pinnwände, auf denen man sich die Ziele eines Projektes immer vor Augen führt und sich dadurch motiviert. Für uns Christen kann ein Gottesdienst oder ein Hauskreisabend oder der Austausch mit Mitchristen ein solcher „Anker“ sein. Ein „Vision-Board“, um das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

3) Ein dritter Tipp zum Dranbleiben:
Man soll sich darüber freuen, was einem bereits gelungen ist.

Auch das kann einem bei einer Bergwanderung mit Freude erfüllen und einen Motivationsschub geben: Man schaut nicht ständig den steilen Bergpfad nach oben. Sondern man bleibt kurz stehen, dreht sich um und genießt die Aussicht. Man freut sich darüber, was man bereits geschafft hat.

Auch das ist ein Tipp, den wir von säkularen Beratern lernen können: Den Weg zu einem großen Ziel sollte man in kleine machbare Schritte unterteilen. Und sich dann auch bewusst darüber freuen, wenn wieder ein kleiner Schritt gelungen ist.

Das ist auch im Glauben so wichtig: Für kleine Erfolge zu danken. Sich mit den anderen im Team darüber zu freuen, was bisher schon gelungen ist – auch wenn noch vieles zu tun ist.

4) Und schließlich: Der vierte und heute letzte Tipp zum Dranbleiben: **Wir alle brauchen Unterstützer und Ermutiger.**

Es mag Situationen geben, in denen man ein Projekt ganz alleine bewältigen muss. Aber

das sollte die Ausnahme sein. Wir alle brauchen Mitstreiter, die uns unterstützen und gute Ratschläge geben. Wir alle brauchen Ermutiger, die uns aus dem Loch herausholen können, wenn unsere Begeisterung in den Keller gerutscht ist. Wir alle brauchen Freunde, die uns bei Misserfolgen wieder auf die Beine helfen.

Dazu wurde ich letzte Woche an folgende Situation erinnert: Es war ein eindrucksvolles Erlebnis bei den Olympischen Spielen in Barcelona im Jahr 1992: Für den 400-Meter-Läufer Derek Redmond aus Großbritannien sollte es der Höhepunkt seiner Sportlerkarriere werden. Die Vorläufe hat er jeweils als erster gewonnen. Er konnte sich realistische Chancen auf eine Medaille machen.

Doch dann kam alles ganz anders:

<https://www.youtube.com/watch?v=t2G8KVzTwfw>

Nach ungefähr 200 Metern passiert es: Der Läufer greift sich plötzlich an den hinteren Oberschenkel. Er verlangsamt den Schritt und geht in die Knie. Ein Muskelfaserriss, wie er hinterher erfährt. Das Rennen ist vorbei. Der Traum von der Medaille ist geplatzt. Doch dann beschließt Derek Redmonds, das Rennen dennoch zu beenden: Unter dem Jubel der 40.000 Zuschauer humpelt er der Ziellinie entgegen. Da springt plötzlich ein Mann über die Bande, kommt zu ihm, stützt ihn und tröstet ihn.

Solche Begleiter und Ermutiger sind wahrlich ein Segen. Jener Mann, der über die Bande gesprungen ist und die Ordner so resolut weggeschickt hat, war übrigens sein eigener Vater. Manche kennen diese Szene wahrscheinlich: Derek Redmond wurde damit bei weitem berühmter, als wenn er damals die Goldmedaille gewonnen hätte: Als er die Ziellinie schließlich überquerte, war das ganze Stadion aufgestanden.

Leider hat man solche Unterstützer und Ermutiger im normalen Leben oft nicht. Gerade wenn Christen ins Stolpern geraten oder auf die Nase gefallen sind oder in ihrem Glauben in eine Krise geraten, lässt man sie oft allein. Man lässt sie allein in einer Zeit, in der sie mehr als sonst Unterstützung gebraucht hätten. Und oft verstärken das die Betroffenen auch noch selbst, indem sie jede Hilfe ablehnen und allein sein wollen.

So soll es gerade nicht sein: Wir alle brauchen Unterstützer und Ermutiger, damit wir dranbleiben: Dranbleiben am Glauben. Dranbleiben als Mitarbeitende in Gottes Reich. Es ist ein Segen, wenn wir solche Freunde und Begleiter haben wie jener Derek Redmond. –

Ich möchte schließen mit Versen aus dem Hebräerbrief im Neuen Testament zum gleichen Thema: Durchhalten im Glauben – Durchhalten im Einsatz für andere Menschen:

23 Haltet an dieser Hoffnung fest, zu der wir uns bekennen, und lasst euch durch nichts davon abbringen. Ihr könnt euch felsenfest auf sie verlassen, weil Gott sein Wort hält. 24 Lasst uns aufeinander achten! Wir wollen uns zu gegenseitiger Liebe ermutigen und einander anspornen, Gutes zu tun. 25 Versäumt nicht die Zusammenkünfte eurer Gemeinde, wie es sich einige angewöhnt haben. Ermahnt euch gegenseitig dabeizubleiben. Ihr seht ja, dass der Tag nahe ist, an dem der Herr kommt. 35 Werft nun eure Zuversicht nicht weg! Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft. 36 Aber ihr müsst standhaft bleiben und tun, was Gott von euch erwartet. Er wird euch alles geben, was er zugesagt hat. Amen.

Lied: Kraft in schweren Zeiten ...

Um dieses Dranbleiben geht es auch im folgenden Lied von Martin Pepper:

1. Wenn der Weg zu unseren Zielen uns an unsere Grenzen führt, und der Druck auf unserer Seele an die letzten Kräfte rührt. Wenn die Lasten größer werden, uns die Sorge schwer bedrängt, sehen wir nur noch die Beschwerden, nicht die Kraft, die aus dem Glauben kommt.

(Refrain) Doch hier ist was mich tröstet, das, was meine Seele trägt. Hier ist, was mir Mut macht, mich beflügelt. Das ist meine Kraft in schweren Zeiten, es gibt mir Geborgenheit im Sturm. Hoffnung, die mich trägt, ist das Licht, das in mir lebt: Jesus Christus.

2. Kommt her zu ihm, ihr Müden, die ihr schwer beladen seid, wir sind alle eingeladen, er steht für uns bereit mit ausgestreckten Armen, in seiner Auferstehungskraft. Aus Liebe und Erbarmen hat ihn Gott für uns zum Heil gemacht. (Refrain) Hier ist was mich

tröstet, das, was meine Seele trägt. Hier ist, was mir Mut macht, mich beflügelt ...

(bridge) Meine Seele ist bei dir in guten Händen, mein Zuhause ist in deiner Gegenwart. Das ist Trost in meinem Tal, Licht in meiner Nacht, Hoffnung, die mich heilt. Kraft in schweren Zeiten, Geborgenheit im Sturm. Hoffnung, die mich trägt, Licht, das in mir lebt: Jesus Christus.

Text & Musik: Martin Pepper; 2018 mc-peppersongs

<https://www.youtube.com/watch?v=ltQqfxENMgg>

Fürbittengebet

Treu sorgender Gott, du kümmerst dich um deine Menschen; du hast ein Herz voller Liebe für uns alle, für die Starken und für die Schwachen, für Menschen, die schuldig geworden sind, und für die, die leiden.

Sorge du auch weiterhin für uns alle hier in Staufen und Münstertal und an so vielen Orten unserer Welt.

Sorge wie ein Hirte für seine Schafe. Wie ein guter Vater für verlorenen Söhne und Töchter.

Gemeinsam bitten wir dich: „**Herr, lass uns bei dir bleiben – und bei den Menschen, die uns brauchen.**“

Wie oft fühlen wir uns auf unseren Lebenswegen einsam und verloren und bekommen es mit der Angst zu tun. Herr, lass uns nicht allein im dunklen Gestrüpp unseres Lebens.

Suche uns, bis du uns gefunden hast. Und mach uns bereit, uns von dir finden zu lassen. Schließe uns liebevoll in die Arme und bring uns auf kräftigen Schultern in Sicherheit.

Gemeinsam bitten wir dich: „**Herr, lass uns bei dir bleiben – und bei den Menschen, die uns brauchen.**“

Treuer Gott, sei bei den Menschen, die krank geworden sind – besonders bei denen, die schon lange mit ihrer Krankheit ringen: Lass sie spüren, dass du ihnen nahe bist in jeder Situation. Lass sie – wenn es möglich ist – wieder gesund werden. Sei aber auch bei **den** Menschen, deren Leben sich zum Ende neigt: Lass sie darauf vertrauen, dass du sie auch im Sterben festhältst.

Gemeinsam bitten wir dich: „**Herr, lass uns bei dir bleiben – und bei den Menschen, die uns brauchen.**“

Lass uns zusammenhalten in diesen schwierigen Zeiten. Stärke alle Menschen guten Willens, egal welcher Nationalität oder welcher Religion, im Ringen um Gerechtigkeit und Frieden. Bewahre uns vor Vorurteilen und lass uns einander als deine geliebten Geschöpfe respektieren.

Gemeinsam bitten wir dich: „**Herr, lass uns bei dir bleiben – und bei den Menschen, die uns brauchen.**“

Unseren Dank und all unsere Bitten fassen wir zusammen im Gebet Jesu Christi: Vater unser im Himmel ...

Zur Weiterarbeit & Vertiefung

1) Die Szene bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona hat viele berührt, als der Vater seinen humpelnden Sohn Derek Redmond stützend ins Ziel begleitete. Ich schlage Ihnen vor, einmal darüber nachzudenken, wo Sie in Ihrem Leben ähnliches erlebt haben: Gab es Situationen, in denen Menschen bei ihnen geblieben sind und sie getröstet und ermutigt haben? Dafür kann man Gott immer wieder danken. Vielleicht wollen Sie jener Person ja auch ein kleines Dankeschön schicken, selbst wenn es schon Jahre her ist: „Weißt du noch? Damals hast du mir einen ganz wichtigen Dienst erwiesen ...“

Und in die andere Richtung gedacht: Können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Sie anderen Menschen einen ganz wichtigen Dienst erwiesen haben? Das kann einem ja auch selber ermutigen und motivieren, wenn man mit den Gaben, die Gott einem gegeben hat, anderen Gutes tun konnte! Eine Frau erzählte davon, dass sie alle Karten und Mails aufbewahrt, wenn sich andere bei ihr bedankt haben. Und wenn sie einmal besonders niedergeschlagen ist, liest sie diese Dankeskarten und Mails und lässt sich ermutigen ...

2) Helfen Ihnen die vier Tipps zum Dranbleiben weiter? Welcher Tipp ist Ihnen selber besonders wichtig? Welcher eher nicht? Welche Dinge helfen Ihnen persönlich, wenn es schwerfällt, dranzubleiben?

Und: Haben Sie vielleicht gerade im Moment an einem bestimmten Punkt einen Durchhänger? Wer könnte Sie aufmuntern? Was könnte sie motivieren, dranzubleiben?

3) Wie geht es Ihnen im Moment mit den Öffnungsschritten in der Corona-Pandemie? Sind Sie voller Tatendrang, weil nun viele Dinge endlich wieder möglich sind? Oder fühlen Sie sich noch müde und ausgelaugt von dieser außergewöhnlichen Zeit?

Ich schlage Ihnen vor, über zwei Fragen nachzudenken: a) Ist im Moment vielleicht die Sorge für sich selbst am wichtigsten? Brauchen Sie persönlich im Moment erst noch Zeit, um wieder Kräfte zu schöpfen?

b) Oder in eine ganz andere Richtung gefragt: Öffnen sich durch die Lockerung der Corona-Regeln vielleicht ganz neue Türen für Sie, um anderen Menschen zu dienen? Beten Sie doch ein paar Tage intensiv darum, wo Gott Sie vielleicht gerade jetzt braucht! Vielleicht können Sie in einem bestimmten Dienst dort weitermachen, wo Sie durch Corona unterbrochen wurden. Vielleicht ergeben sich aber auch ganz neue Möglichkeiten

Lied: Der Herr segne uns ...

(Refrain) Der Herr segne dich, behüte dich, lasse sein Angesicht leuchten über dir, und der Herr sei dir gnädig! Er erhebe sein Angesicht über dich, und erfülle dein Herz mit seinem Licht, tiefer Friede begleite dich.

1. Ob du ausgehst oder heimkommst, ob du wach bist oder schläfst, sei gesegnet und gestärkt durch seinen Geist. Ob du in das Tal hinabsteigst, oder Berge vor dir stehn, mögest du den nächsten Schritt in seinem Segen gehn! Der Herr segne dich ...

2. Ob die Menschen, die du liebst, dies erwidern oder nicht, sei ein Segen durch die Gnade deines Herrn. Ob die Träume, die du träumtest, noch verheißungsvoll bestehn, oder längst schon nicht mehr für dich wie ein Traum aussehn. Der Herr segne dich ...

Text & Melodie: Martin Pepper. 2000 (NL 118)

<https://www.youtube.com/watch?v=QURPzlgxmRk>

Informationen

Die Kollekte, die Sie am Ausgang einlegen, ist bestimmt für Aufgaben der Diakonie im

Kirchenbezirk: Konkret für die Diakonische Initiative „unBehindert miteinander leben“ im Kirchenbezirk. Die Verantwortlichen schreiben dazu:

Die Nachfrage nach Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung ist weiterhin groß. Während gleichzeitig die Zuschussmöglichkeiten geringer werden, steigen die Kosten für Reisen, Unterkünfte und Unternehmungen. Besonders im Corona-Jahr leiden Menschen mit Behinderung besonders unter Isolation und Vereinsamung. Gleichzeitig mussten Freizeiten abgesagt werden, persönliche Begegnungen wurden schwerer. Die Diakonische Initiative Hülhelheim bietet unter anderem sieben regelmäßig stattfindende Gruppen an. Es sind unterschiedlichste Begegnungsmöglichkeiten über das ganze Jahr verteilt für Menschen aus dem gesamten Kirchenbezirk. Mit ihrer Spende wollen wir Jugendlichen und Erwachsenen, die ihren Teilnehmerbeitrag nicht alleine aufbringen können, die Möglichkeit geben, weiterhin an solchen Angeboten teilzunehmen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Am Mittwoch ist Gebet für die Gemeinde um 19 Uhr. Und am Donnerstag um 20 Uhr ist Gesprächskreis für Fragen des Glaubens. Beide Veranstaltungen finden wieder im Martin-Luther-Haus statt. Wer noch nicht zweimal geimpft ist, muss bitte einen aktuellen Corona-Test vorweisen können.

Am kommenden Wochenende feiern wir Konfirmation: Aufgrund der äußeren Umstände auch in diesem Jahr nicht in einem großen gemeinsamen Gottesdienst, sondern in drei kleineren Gottesdiensten: am Samstag um 11 Uhr und 14 Uhr sowie am Sonntag um 10.30 Uhr. Für die Familien unserer Konfirmanden gibt es wieder reservierte Plätze. Darüber hinaus stehen aber auch weitere Plätze für Gemeindeglieder zur Verfügung. Wir laden ganz herzlich dazu ein, einen der drei Gottesdienste mit unseren Konfirmanden mitzufeiern.

Ausnahmsweise bitten wir aber darum, dass man sich für einen der Gottesdienste anmeldet, damit wir den Überblick behalten und es kein Gedränge gibt (Anmeldung per Telefon oder Mail ans Pfarramt). Wegen der Konfirmation findet an diesem Wochenende kein Gottesdienst in der Friedenskirche in Münstertal statt.

Wochenspruch & Segen

Jesus sagt: ***Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*** (Matthäus 11)

Geht hin im Segen des Herrn:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Telefon 07633 – 52 93